

# Fabias Sommerglück mit Delfinen

Die Delfintherapie, welche Kindern mit einer Behinderung zu neuen Entwicklungsschritten verhelfen soll, erlebt einen Boom. Familie Argenti aus Mollis hat sich darauf eingelassen, und zieht nach einem Jahr ein positives Fazit.

Von Swantje Kammerecker

Fabia strahlt. Sonne, Wasser, Wind streicheln ihre Haut. Ihre Hände hat sie um die Flosse von Alfonz, «ihrem» Delfin gelegt, der sie ganz schön rasant durch das seichte Wasser der Bucht von Key Largo zieht. Ein Schwimmgurt und die begleitende Therapeutin geben ihr Sicherheit. Auf vielen laminierten Foto-Karten sind weitere Szenen festgehalten, Spiele mit grossen und kleinen Ringen, Begegnungen von Fabias Händen, Füssen und Lippen mit der Schnauze des Delfins.

Ganz am Anfang der Delfintherapie wurden die Fotos gemacht und die Karten hergestellt. Sie sind Fabias Belohnungssystem, aus ihnen kann die Zehnjährige eine Aktivität auswählen, wenn sie eine kleine Aufgabe gemeistert hat, etwa einen schwierigen Laut aussprechen oder Plastikringe der Grösse nach auf einen Zapfen stecken. Das alles geschieht über drei Wochen im Juli/August 2006 während der täglichen Therapiestunde auf dem schwimmenden Dock im Therapiezentrum in Miami, Florida.

## Skeptisch gegenüber Wundern

«Wir haben uns die Sache lange überlegt», erklärt die Mutter Rita Argenti. Die engagierte Vorstandsfrau von cerebral/insieme Glarnerland hatte bereits von anderen Eltern über die Delfintherapie gehört und auch das Buch von Kirsten Kuhnert «Jeden Tag ein kleines Wunder – das Geschenk der Delphine» gelesen, in dem eine Mutter beschreibt, wie ihr schwerstbehindertes Kind durch die Begegnung mit Delfinen aus dem Wachkoma erwachte.

Gegenüber Wundern sind Argentis skeptisch. Aber sie wollen Fabia, die gerne schwimmt, diese Chance geben. Doch eine solche Therapie ist kostspielig und wird natürlich nicht von der IV bezahlt. «Zum Glück gab es ein Sparkonto, in das Angehörige für Fabia schon länger eingezahlt haben. So fragten wir letztes Jahr, ob wir das Geld für die Therapie brauchen dürfen.» Andere Kinder machen vom Ersparten vielleicht später die Autoprüfung und kommen so der Unabhängigkeit näher; für Fabia kann diese wohl einmalige Investition einen «jump start», einen Sprung in die nächste Entwicklungsstufe bedeuten (siehe Kasten).

«Im Rückblick muss ich sagen, ja, so etwas haben wir erlebt», so die Mutter: «Nach unserer Heimkehr aus Florida dachten wir: Nun, es hat ihr und uns auf jeden Fall gut getan, mehr nicht. Aber nach drei, vier Monaten stellten wir fest, wie sich Fabia veränderte. Nebst der Delfintherapie haben aber sicher auch die gute schulische Förde-



Zärtliche Berührungen zwischen Mensch und Tier: Begleitet von ihrer Therapeutin nimmt Fabia Kontakt mit Delfin Alfonz auf.

rung, die Therapie und Begleitung im HPZ sowie die Musiktherapie am Kantonsspital dazu beigetragen.»

Die heute Elfjährige gilt als geistig behindert. Sie wuchs mit einer Entwicklungsverzögerung auf und leidet unter Epilepsie. Ihr lebhaftes, impulsives Wesen und ihr Bewegungsdrang fordern die Familie, und Fabia fühlte sich oft frustriert, weil sie sich mit Worten nicht richtig verständlich machen kann. Auf die jüngere Schwester Elena, die schon so viel mehr kann und darf, ist Fabia oft eifersüchtig und reagiert dann aggressiv. Den Eltern ist es ein Anliegen, dass ihre Tochter mehr Zugang zu ihren eigenen Wahrnehmungen erhält und lernt, differenzierter darauf zu reagieren. Zugleich wünschten sie sich, dass die Sprache von Fabia und ihre Fein- und Grobmotorik gefördert werden. Diese Ziele konnten bereits bei der Planung der Delfintherapie mit Fabias Betreuungspersonen aus der Schule abgesprochen und danach weiter positiv unterstützt werden.

«Rückmeldungen von verschiedenen Seiten waren sehr wichtig», sagt Rita Argenti. So war die Freude gross, als jetzt zum Schuljahrsende ein ermutigender Bericht von der Schule eintraf. Tatsächlich haben sich die Kommunikationsfähigkeit von Fabia und ihre Selbstständigkeit deutlich verbessert. «In diesem Schuljahr lernte sie den Weg vom Schulbus alleine zu machen. Alle sind stolz.»

## Ganze Familie profitiert

Vor allem aber erleben Familie und Therapeuten, wie Fabia sich selber immer besser spürt, und wie sie mit den kleinen Erfolgen bereit ist, mehr Eigenverantwortung zu übernehmen. «Die Therapeuten in Amerika sagten uns, dass Fabia viel mehr kann, als sie tut, und dass wir ihr weniger abnehmen sollen. Das forderte von uns natürlich eine Verhaltensänderung.»

Dies kann nun heissen, darauf zu bestehen, dass das Kind die Schuhe selber auszieht, aber auch, ihm im täglichen Leben mehr Wahlmöglichkeiten zu geben, beispielsweise: «Such dir selbst ein Joghurt aus dem Kühlschrank aus.» Die ganze Familie hat profitiert, unter anderem auch, weil sie mit Gesprächen und Workshops zur Therapie begleitet wurde. Am Schluss akzeptierte Fabia ihre Schwester Elena sogar auf der Therapieplattform.

## Delfine als feinfühligste Therapeuten

Mit den Delfinen schwimmen und schmusen – so spielerisch sieht es aus, doch hinter der DHT (Dolphin Human Therapy) steht ein umfassendes therapeutisches Konzept, das Dave Nathanson in den 90er Jahren entwickelt hat.

Es baut auf der Erkenntnis auf, dass Lernerfahrungen wirksamer sind, wenn sie nicht nur über die linke Gehirnhälfte (Sitz des linearen und analytischen Denkens), sondern vor allem über die rechte Gehirnhälfte angeboten werden.

Hier werden Kreativität, Raumempfinden und Emotionen zu einem Eindruck zusammengeführt und die fürs Lernen zentrale Motivationsebene angesprochen. Dies führt zu einer besseren Aufnahme der Sinnesreize auch über die linke Gehirnhälfte. Lange glaubte man, bei Menschen mit einer Behinderung sei die Reizverarbeitung

im Gehirn gestört – doch Problem liegt davor: Die mangelnde Konzentration erschwert die Speicherung der Sinnesreize.

Die Therapeuten von DHT wenden daher möglichst vielseitige und gezielte Stimuli an, um die Aufnahmefähigkeit zu steigern. Sonne, Wind, Wasser, Wärme üben ebenfalls starke Reize aus. Die Delfin-Begegnung schafft ein Glückserlebnis und stimuliert die Lernmotivation stark. So können Entwicklungsschritte angestossen werden («jump start»).

Menschen, die mit Delfinen schwammen, beschreiben eine wohlige Ausgeglichenheit bis hin zum Rausch. Viele Tiere nehmen die Befindlichkeit und Bedürfnisse schwacher Menschen deutlich wahr und können auf der Ebene der rechten Gehirnhälfte darauf eingehen. Delfine mit ihrer hohen Intelligenz, ihrem Raumsinn und ihrem

freundlichen Wesen scheinen ein hohes Potenzial zu besitzen.

Sie passen die Intensität ihrer Kontakte zu den Patienten und ihre Schwimgeschwindigkeit instinktiv an; ausserdem lernen sie bei Delfintrainern bestimmte Techniken. Delphine können eine enge Beziehung zum Menschen aufbauen. Für die Therapie werden gezähmte oder in Gefangenschaft geborene Tiere verwendet. Probleme ergeben sich in letzter Zeit durch vermehrte kommerzielle und touristische Nutzung der Delfine: Immer mehr Leute bezahlen für einen Urlaub mit Delfinen. So stehen immer weniger Delfine für Therapien zur Verfügung. Aus diesem Grund hat inzwischen das DHT-Zentrum in Key Largo schliessen müssen. Delfintherapien in anderen Ländern wie Venezuela, Spanien und Türkei sind Alternativen. (swj)



Ein Küsschen zum Abschied: Fabia hat auch dank Delfin Alfonz grosse Fortschritte gemacht.

## Am 22. September wird gefeiert

Glarus. – Cerebral Glarnerland, ehemals die Glarner Vereinigung zur Förderung von Menschen mit einer Behinderung, feiert heuer ihr 50-jähriges Bestehen. Die Organisation unterstützt Eltern und Angehörige von Menschen mit cerebraler Behinderung durch Informationen, Gesprächs- und Diskussionsforen, aber auch praktisch durch Entlastungsangebote. Am 22. September wird das Jubiläum offiziell gefeiert, unter anderem mit Aktivitäten auf dem Cityplatz Glarus.

Zugleich ist 2007 das Jahr des Delfins, des schutzbedürftigen Meeressäugers mit den vielen ausserordentlichen Fähigkeiten. (swj)